

„Bierprozent“ von da und dort. Auffallend ist es, daß selbst die Kranken der Heilanstalt Beelitz noch Gelder an die Parteikasse abliefern; diese Leute hätten wahrlich für andere Dinge zu sorgen. Eine „rote Hochzeit“ kommt auch mit einigen Mark; vielleicht ist das „rote Paar“ jetzt schon wieder geschieden! „Von einem Landpfarrer“ werden 6 Mk. quittiert; eine offensbare Täuschung ist es aber, wenn darüber quittiert wird: „Charlottenburg, Kaplan R. N. 100 Mark.“ Denn in ganz Charlottenburg befindet sich kein katholischer Kaplan, der sich den Luxus leisten könnte, 100 Mark zu geben; so hohe Summen haben höchstens die sozialdemokratischen Hauptlinge zur Verfügung und in ganz Charlottenburg ist kein Kaplan, der auch nur einen Pfennig für die Sozialdemokratie geben würde! Es handelt sich auch selbstverständlich nur um einen Deckmann, der vielleicht einen Charlottenburger Geistlichen ärgern soll. An anderer Stelle sucht zwar der „Vorwärts“ nachzuweisen, daß es auch sozialdemokratische Geistliche gibt und er schreibt darüber: „In Holland gibt es schon eine bedeutende Zahl evangelischer Pfarrer, welche Sozialdemokraten sind. In Friesland haben selbst einige ein eigenes Blatt gegründet „De blode Wereld“ (Die glückliche Welt). Augenblicklich gibt es in Holland mindestens 11/2 Duzend sozialdemokratische evangelische Pfarrer. Die Synode hat wiederholt versucht, „etwas“ dagegen zu tun, aber wenn die örtlichen Kirchenbehörden nicht mitwirken, ist das „Mauschneisen“ ziemlich schwer. Also sozialdemokratische evangelische Geistliche sind nichts Neues. Großes Aufsehen aber macht das öffentliche Auftreten eines katholischen Geistlichen, Dr. Van den Brink, als Sozialdemokrat. Dieser hat eine Broschüre geschrieben, worin er mit christlichen Gründen die Sozialdemokratie verteidigt.“ Soweit die protestantische Pastorenenschaft in Betracht kommt, verbreiten wir diese Tatsache nicht; in Deutschland hat der frühere Pastor Göhre, nachdem er eine Millionneubraut beigegeführt hat, sich auch den Luxus gestattet, Sozialdemokrat zu werden, und der ebenfalls sehr reiche Pastor Humboldt in Württemberg ist sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter. Aber ein katholischer Geistlicher ist nie Sozialdemokrat; entweder ist die Geschichte des „Vorwärts“ eine dicke, fette Ente oder Martinsgans oder aber handelt es sich um einen unglücklichen abgefallenen Priester. Mit diesem Jugitrid löst das sozialdemokratische Blatt seinen einzigen katholischen Arbeiter in sein Netz.

Der „Vorwärts“ ladet zu einem vom 28. bis 30. November in Berlin stattfindenden Parteitag mit folgender Tagesordnung ein: 1. Der Wohnungswirtschaft. Berichterstatter S. Weimann. 2. Der Gefekentwurf betreffend die Verstraffung wegen Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter. Berichterstatter A. Stadthagen. 3. Der Schulgefekentwurf beziehungsweise der Schulkompromiß der maßgebenden Parteien im Landtag. Berichterstatter Dr. S. Arons. 4. Das Landtagswahlrecht. Berichterstatter S. Ledebour. In dem mit der Einladung verbundenen Aufruf: „An die Sozialdemokratie in Preußen“ wird der Verfall und die Verkötterung unserer Zustände“ beklagt wie folgt: „Die Mächtigen im Staat, Schule und Kirche, begünstigen alles, was dem Fortschritt ins Angesicht schlägt. Alles drängt nach rückwärts, immer weiter rückwärts.“ Diesen Kommerz, sowie den so unerwartet einberufenen preussischen Parteitag hat wohl die Schulfrage verursacht. Man wird den liberalen Parteien, sowohl denen, welche den bekannten Kompromißantrag unterschrieben haben, wie auch den Freisinnigen, die Direktive zu ihrem Verhalten bei der Beratung des zu erwartenden Schulgefekentwurfs erteilen; denn da die Sozialdemokratie im Kampfe für die „Kultur“ an der Spitze marschiert, steht ihr naturgemäß auch das Recht zu, im Kampfe um die Schulvorlage die Parole auszugeben, umso mehr, als sowohl Nationalliberale wie Freisinnige in den verschiedensten Teilen des Reiches sich um Wahlbündnisse mit den „Genossen“ bemühen.

Graf Büdler begab sich, wie Berliner Blätter melden, nach einem Orte nahe der schweizerischen Grenze, um sich einer Untersuchung seines Geisteszustandes zu entziehen.

Wie das deutsche Publikum beschwindelt wird, können wir an einem recht drastischen Beispiel zeigen. Der „Weltspiegel“ des Moskischen „Berliner Tageblattes“ brachte am letzten Sonntag ein Bild des französischen Kriegsministers André mit weit geöffnetem Munde; es sollte diese Gesichtsausdrucks die Schlussszene der André'schen Verteidigungsrede darstellen! Heute nun teilt dasselbe Blatt mit: „Zeit den letzten Vorgängen konnte niemand ernstlich im Zweifel darüber sein, daß der Rücktritt des Generals André eine absolute Notwendigkeit geworden war. Die beiden Christen, die er übrigens nicht, wie ein Bild es darzustellen schien, in Uniform, sondern in Zivilkleidung erhielt. (Die französischen Kriegsminister erscheinen in der Kammer nur in Zivil) haben ihm freilich mehr genügt als geschadet.“ Aber mit keinem Worte wird gesagt, daß diese Fälschung im „Berliner Tageblatt“ selbst erschienen ist; der „Weltspiegel“ scheint überhaupt keine Bilder auf Vorrat zu haben; letzten Winter brachte er einige Bilder von Parlamentariern, die in komischer Weise verwechselt worden sind, z. B. wurde Professor Dr. Dibe durch den neuergewählten Abg. Dirichberg dargestellt. Aber das deutsche Publikum glaubt ja alles!

#### Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. von Körber fort. Graf Sternberg bezeichnet die tschechische Obstruktion als inopportun und wird wegen heftiger Angriffe gegen die Hofkreise zur Ordnung gerufen. Bernersdorfer kritisiert auf das bestigste die Politik der Regierung. Abg. Graf Djeduszycki betont, der nationale Hof beginne in Oesterreich jede Entwicklung zu hemmen. Er verurteilt die Obstruktion und meint, sie dürfe nur dazu, das Parlament völlig zu zertrümmern. Schließlich appelliert Redner an die Deutschen, sich den kulturellen Forderungen der nichtdeutschen Völker Oesterreichs nicht hartnäckig zu widersetzen. Mazonara sagt, die Italiener wünschten die Verlegung der italienischen Kurse nur nach Triest. Abg. Tschan (Albentischer) erklärt falls die italienische Fakultät im Winter noch in Innsbruck verbleibe, werde sich in Tirol ein Sturm erheben, gegen den weder Kanonen noch Hinterlader etwas vermöchten. Ministerpräsident von Körber erklärt

hierauf, so scharf man die verbrecherischen Taten der italienischen Studenten verurteilen müsse, so sei doch für die Innsbrucker Ereignisse die Agitation mit verantwortlich. Der Angriff des Militärs habe allerdings den Tod eines Unbelegten zur Folge gehabt. Der Ministerpräsident weist ferner nach, daß die Polizei vollständig unzulänglich gewesen sei, betont die hartnäckige Ablehnung des Gendarmen- und Militärbeistandes des Bürgermeisters und stellt fest, daß, als der Statthalter den Beistand des Militärs angerufen habe, Ereignisse nicht mehr vorgekommen seien. Der Ministerpräsident zollt dann dem Vorgehen des Statthalter's Anerkennung und erklärt, es wäre Bürgerpflicht gewesen, durch beruhigende Einwirkung die kurze Zwischenzeit zu überdauern, anstatt die Schuld auf die Regierung zu werfen, welche einem so hoch entwickelten Volke die provisorische, seit 40 Jahren bestehende Bildungstätte für kurze Zeit erhalten wollte.

Zu ungarischen Abgeordnetenhaus kam es zu Vorkäuzen anlässlich einer Rede des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, indem er sagte: „Es bleibe meine Wahl, die Nation dem Schicksal zu überlassen oder der Komödie ein Ende zu bereiten.“ Als der Präsident sodann über den Antrag Daniel, der die interimistische Hausordnung in Kraft setzt, abstimmen lassen will, fliegen Bücher, Sessel und Zintenzüge gegen ihn. Der Präsident läßt dann ein Reskript verlesen, worin die Vertagung des Hauses ausgesprochen wird.

Der Rückgang der „Los von Rom“-Bewegung. Trotz der 50 neuen Kirchen und der 70 Importwäre bleibt die „Los von Rom“-Bewegung ständig rückläufig. In den ersten zwei Jahren 1899 und 1900 wurde von den Altkatholiken das erste Zehntausend Abgefällener erreicht. Das war die Periode der „gemachten Volksbewegung“. Dann kamen die Importwäre, um „die nationale Bewegung in religiöse Bahnen zu leiten“. Sie brachten es 1901 zur höchsten Abfallziffer: 5469. Dann war es aus mit dem Fortschritt, die Verlustziffern sanken 1902 auf 3310, 1903 auf 3119, dieses Jahr wird das dritte Tausend kaum erreicht werden. Die Bundesbrüder aber abfielen von 50 000 oder 45 000 Abgefällenen, je nachdem. Wir wiesen aus ihren eigenen Mägen ihnen nach, daß die katholische Kirche an das protest. Bekenntnis nur 22 822 verloren hat. Das nennt die „Ev. Kirchengz.“ (S. 325) „ein halbverbrecherisches Kunststückchen, die hohen Uebertrittszahlen und Verlustziffern zu verschleiern“, gibt aber stillschweigend zu, daß er mit seiner Zahl 29 479 um rund 5000 zu hoch gegriffen hat. Welches Armutszeugnis! Die Wahrheit ist folgende: Amadäus Gsch, der Bisstumsverwalter der österreichischen Altkatholiken, sagt in seinem Synodalberichte: „In den letzten zwei Jahren ... haben 1962 Beitritte und 473 Austritte stattgefunden. In der ersten Hälfte dieses Jahres kamen ... 463 Beitritte und 54 Austritte vor.“ Also haben die Altkatholiken in den letzten zwei Jahren 1589 gewonnen! Nehmen wir an, alle von der katholischen Kirche. Geben wir noch überdies zu, daß die Altkatholiken in den ersten drei Jahren rund doppelt so viel gewonnen, also 3000 Seelen, so kommen wir auf höchstens 5000. Aber woher die 10 500, da die Gesamtzahl der Altkatholiken nur auf 1 121 600 geschätzt wird? Wenn will man vormachen, daß die Altkatholiken durch Abfall von der katholischen Kirche sich verdoppelt haben? — Nehmen wir also 22 822 + 5000 = rund 28 000, dann bleiben von den 45 000 noch 17 000 übrig, wer hat also diese 17 000 gewonnen?

#### England.

Die vom Handelsamt veranstaltete Untersuchung über die Nordseeangelegenheit ist heute, soweit sie die Umstände des Vorfalles betrifft, abgeschlossen worden. Die Kommission sollte dem heldenmütigen Verhalten der Besatzungen der Fischdampfer Gull und Crane besondere Anerkennung. Der Vertreter Russlands schloß sich dieser Anerkennung an und sprach im Namen Russlands sein tiefes Bedauern über den Vorfal aus. Die Kommission beschloß, über die Frage der Entschädigungen in London zu beschließen, nahm aber bereits Feststellungen vor über die finanzielle Lage der verletzten Fischer und der Hinterbliebenen der Getöteten. Der Führer des Dampfers Lino verlangte 150 Pfund Sterling für persönlich erlittene Verletzungen und 500 Pfund für die Bergung des Dampfers Rino, der Führer des Gull 50 Pfund persönlichen Schadenerias und 2000 Pfund für die Rettung der Besatzung des Crane. Andere als Zeugen dervonnommene Fischer verlangten Entschädigungen von 50 bis 100 Pfund.

#### Frankreich.

In dem gestrigen Ministerrate teilte der Ministerpräsident Combes mit, daß er ein Rundschreiben erlassen werde, um die Haltung der Beamten zu regeln bei Einziehung von Ausfunften, die seitens der zuständigen Behörden von ihnen verlangt werden.

Der Deputierte Guyot de Villeneuve hat gegen die Generale André, Verdu und Caffet und andere Offiziere, die Ritter der Ehrenlegion sind, beim Großkanzler der Ehrenlegion Beschwerde erhoben, weil sie sich an Angeberelen im Heere beteiligt hätten.

An Stelle des jetzigen Kriegsministers Vertcauz ist der radikale Deputierte Aloy zum Berichterstatter über den Heeresvoranschlag ernannt worden.

#### Rußland.

In Straßenkämpfen kam es am Sonntag in Warschau, bei denen nach den Mitteilungen des Krakauer „Gaz“ die Zahl der Toten 17 beträgt, die der Verwundeten mehr als 100. Die Angaben über die Zahl der Verhafteten schwanken zwischen 500 und 1000 Personen. Die Demonstration wurde gemeinschaftlich von der „polnischen sozialistischen Partei, von der Partei „Sozialdemokratie“ und von dem jüdischen sozialistischen „Bund“ veranstaltet. Eine starke Gruppe junger Leute entfaltete eine rote Fahne mit der Aufschrift: „Wir wollen nicht Soldaten des Zaren sein.“ Die Polizei wandte sich sofort gegen diese Gruppe, aber schon fielen aus der Demonstrantengruppe die ersten Revolvergeschüsse. Zwei Polizisten stürzten tot zusammen, mehrere wurden schwer verwundet. Fünf Minuten später drang von allen Seiten mit gezogem Säbel bereit gehaltene Kavallerie auf den Platz. Die Truppen gaben nacheinander drei Salven ab. Die meisten Manifestanten dräng-

ten sich in die nahe Kirche. Man fand hinter den Altären weggeworfene Revolver, Messer und eiserne Stöcke. Die Sozialisten kündeten Wiederholungen der Unruhen an. Am Montag war die Ruhe wieder hergestellt.

#### Amerika.

In den glänzend erleuchteten Räumen des Weißen Hauses gaben heute abend Präsident Roosevelt und Gemahlin ein Festmahl zu Ehren der zur morgigen Denkmalsenthüllung von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser entsandten Offiziere, des Generals von Löwenfeld und des Majors Grafen Schmettow. An dem Mahle nahmen u. a. teil: der deutsche Botschafter Freiherr Sped von Sternburg, der russische Botschafter Graf Cassini, der amerikanische Botschafter in Berlin, Tower, Unterstaatssekretär Loomis, Admiral Dewen, die Generale Chaffee, Gillespie und Grant.

#### Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen aus unserem Bezirke mit Namensnennung für diese Rubrik sind bei Redaktion allegis willkommen. Der Name des Einbersers bleibt Geheimnis der Redaktion. Kurze Nachrichten müssen unbedingt abgelesen.)  
Dresden, den 19. November 1904.

— Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird die feierliche Eröffnung des einberufenen außerordentlichen Landtags Dienstag, den 29. November, nachmittags 1 Uhr, im Thronsaale des königlichen Schlosses stattfinden. Die Herren Staatsminister, die Herren des königlichen großen Dienstes, sowie die Herren der ersten und zweiten Klasse der Hofrangordnung, insofern die nicht im Dienste befindlichen königlichen Kammerherren versammelt sich 12 Uhr 45 Minuten im Studsaale der zweiten Etage des königlichen Schlosses, um dem Könige vorzutreten, bzw. zu folgen, wenn er sich zum Thron begibt und von da zurückkehrt. Die Herren der dritten, vierten und fünften Klasse der Hofrangordnung, sowie die am königlichen Hofe vorgestellten, in der Hofrangordnung nicht mit begriffenen einheimischen Herren, welche dieser Feierlichkeit beizuohnen wollen, versammeln sich 12 Uhr 30 Minuten in den Paradesälen der zweiten Etage des königlichen Schlosses und begeben sich dann in den Thronsaal, wo ihnen Plätze angewiesen werden.

— Das herrliche Schloß Weesenstein im Rügicaltal, in welchem der hochselige König Georg einen großen Teil seiner Jugend verlebte, ist jetzt nach seinem Tode testamentarisch in den Besitz des Prinzen Johann Georg übergegangen. Zur Herrschaft Weesenstein gehören: das Schloß Weesenstein mit Schloßmühle und die von der Dohnaer Grenze an bis hinauf nach Seitenhain reichenden umfangreichen Waldungen, das Rittergut Buchhardswalde mit dem Vorwerke Hienzdorf und die Rittergüter Meusegast und Kötterwitz. Im Jahre 1830 ging es durch Kauf in den Privatbesitz des Königs Anton über.

— Seit Mitte November hat nach dem sächsischen Jagdgesetz die Abschufzeit für Arametsbögel begonnen. Die Jagdzeit steht somit auf ihrem Höhepunkt. Mit dem 1. Dezember beginnt wieder die Schonzeit für Rebhühner und am 16. Dezember für weibliches Rehwild.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhält den Personen- und Frachtenverkehr auf der böhmischen Elbestrecke nur noch bis mit Mittwoch, den 23. d. Mts., aufrecht. Frachtgüter, welche für böhmische Stationen bestimmt sind, müssen jenseit derart aufgefördert werden, daß sie mit folgenden, ab Dresden verkehrenden Schiffen Beförderung finden können: für Stationen:

von Ruffig bis Leitmeritz, spätestens bis 22. 11., vorm. 8,05, Toplowitz, Ruffig, nadim. 2,30, von Herrnskretsch bis Toplowitz spä. bis 21. 11., vorm. 6,0, nach Herrnskretsch 8,10.

Ab 24. d. Mts. werden die Fahrten nur noch zwischen Dresden-Schandau-Schmilka und Dresden-Rühlberg ausgeführt. Der Winterfahrplan, welcher an diesem Tage Gültigkeit erlangt und mit Rücksicht auf die Jahreszeit entsprechend verkürzt worden ist, wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— Deutscher Radfahrerbund, Gau 21b, Dresden. Die ganz hervorragenden, von seinem Bunde der Welt übertroffenen Leistungen des „Deutschen Radfahrerbundes“ und des Gaus 21b, Dresden, auf sportlichen und wirtschaftlichem Gebiete (z. B. kostenlose Haftpflichtversicherung bis zu 100 000 Mark und eine sehr segensreiche Unfallversicherung gegen eine geringe Entschädigung, Lieferung von ausgezeichneter Kartenmaterial und Tourenbüchern usw.) machen die Mitgliedschaft bei ihm ganz besonders wertvoll und empfehlenswert. Jahresbeitrag nur 6 Mark, Eintrittsgeld 3 Mark. Familienangehörige (Damen) die Hälfte. Anmeldungen für 1905 nehmen entgegen die Geschäftsstelle: Herr Theodor Bachsmuth (Drehlers Rad), Dresden-Alstadt, Schloßstraße.

— Einem trostlosen Zustand abzuwehren, bedarf es in unserem so schönen direkt hinter dem Großen Garten gelegenen Stadtteil Gruna. Schöne Villen, herrliche, in Sandstein gehaltene Wohnhäuser sind hier neu gebaut, ja nachweislich sind hier 70 neue Wohnungen in einem Jahre entstanden. Dies ist doch wohl ein sicherer Beweis für die Entwicklung dieses Vorortes. Kein Wunder, da man alle Annehmlichkeiten, wie Straßenbahnverbindungen nach allen Stadtteilen, sowie den bevorzugten Großen Garten, ferner die unweit von hier befindliche Rennbahn und anderes mehr besitzt. Doch bei der Hauptzuführungstraße, der so verkehrsreichen, viel zu stark befahrenen Bodenbacher Straße, ist Abhilfe dringend notwendig. Dieser Zustand läßt sich aber nur zu einem gesunden und guten gestalten, sobald die Straßenbahn von hier nach der verlängerten Stübels-Allee verlegt, der Abwassergraben mit Erdreich zugefüllt und an Stelle dieses ein Fußweg mit Bordsteine angelegt wird. Man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß sich unsere Stadtväter diesen so betribenden Zustand nicht länger ansehen und hier bald Abhilfe schaffen.

Benig. Am Mittwoch nachmittag fiel beim Spielen der neunjährige Sohn des Bäckermeisters Runge in die Mulde und ertrank. Bis jetzt konnte der Leichnam trotz eifriger Suchens nicht gefunden werden.

Rietdorf. In den nächsten Tagen wird im benachbarten Rietdorf eine landwirtschaftliche Genossenschaftsmolkerei eröffnet werden.

Rittau. Unter Leitung des Direktors des städtischen Elektrizitätswerkes, Herrn Dr. Stark, fuhr gestern der erste